

Kommentar zur Sitzung des Ausschusses für Verkehr und Tiefbau am 6. Januar 2016

Berlin, 4. Januar 2016 - An diesem Mittwoch, 6. Januar 2016, entscheiden Neuköllns Verkehrspolitiker und -Politikerinnen im Rathaus Neukölln über den Verkehr am Weigandufer: Fahrradstraße oder nicht – zum nun zweiten Mal wird im Ausschuss für Verkehr und Tiefbau der Antrag, das Weigandufer als Fahrradstraße auszuweisen, zur Abstimmung stehen. Die Ablehnung des Antrages in der Ausschusssitzung vom 16. September 2015 wurde sowohl von Anwohner*innen als auch vom Netzwerk Fahrradfreundliches Neukölln kritisiert und von der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) im November 2015 entsprechend zur abermaligen Beratung zurücküberwiesen.

Die bevorstehende Abstimmung kommentieren Saskia Ellenbeck vom Netzwerk Fahrradfreundliches Neukölln sowie drei Anwohner*innen, die sich für die Fahrradstraße Weigandufer aussprechen.

Saskia Ellenbeck, Netzwerk Fahrradfreundliches Neukölln:

„Die Argumente für die Fahrradstraße sind überzeugend: weniger Durchgangsverkehr – damit weniger Lärm und Abgase, Vorrang für Radverkehr und somit mehr Attraktivität für Radfahrende. Selbst jetzt im Winter sieht man sehr viele Fahrräder auf der Straße und am Uferweg. Das Weigandufer ist besonders geeignet als Fahrradstraße, da es aufgrund des Kanals nur wenige Kreuzungen aufweist. Und weil das Ufer parallel zur stark befahrenen Sonnenallee läuft, ist es ein guter Alternativweg quer durch Neukölln. Da das Weigandufer fast ampelfrei und verkehrsrärmer als die parallele Sonnenallee ist, nutzen viele Kfz-Fahrer*innen die Straße aber gerne als Ausweichstrecke – trotz Tempo 30 und des Wohngebiets-Charakters. Manche Autofahrer rasen dabei auch noch ohne Rücksicht auf Fuß- und Radverkehr.“

Ruken Topal, Anwohnerin und Sozialarbeiterin in Neukölln:

„Selbst mit zwei Kindern im Anhänger wird man am Weigandufer bisher dicht überholt und geschnitten. Deshalb verstehe ich, wenn manche Radfahrende auf den Uferweg ausweichen – eigentlich ein Fußweg. Für mich ist das Ufer täglicher Weg zu Arbeit und Kita. Auch meine Tochter fährt schon selber Rad, und wenn sie in ein paar Jahren auf der Straße fahren darf – laut StVO sogar muss, sobald sie 10 Jahre alt ist –, wäre eine Fahrradstraße ideal, um Sicherheit im Straßenverkehr zu gewinnen. Es ist nun mal so, dass Fahrräder zwar dem Recht nach gleichberechtigte Verkehrsmittel sind, man sich aber auf normalen Straßen in Berlin häufig nicht sicher fühlt – da scheint das Recht des PS-Stärkeren zu gelten. Gerade in Neukölln mangelt es an Rücksichtnahme gegenüber Radfahrenden. Eine Fahrradstraße Weigandufer könnte das zumindest hier am Kanal erheblich verbessern.“

Jörg Marquardt, Anwohner und Unternehmer am (bzw. nah am) Weigandufer:

„Eine Fahrradstraße trägt dem Charakter der Lage als Wohngegend Rechnung und wird die Lebensqualität verbessern. Nicht zuletzt, weil Verkehrslärm und Durchfahrteschwindigkeit in den letzten Jahren stark zugenommen haben.“

Enrico Howe, Anwohner und Wissenschaftler am Innovationszentrum für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel (InnoZ); er kann die positiven Effekte der Fahrradstraße wissenschaftlich bestätigen:

„Mit einer Ausweisung der Straße als Fahrradstraße wird die Sicherheit u. a. auch durch Entlastung der Sonnenallee erhöht. Die Ergebnisse eines GPS-basierten Tools zur Wege-Erfassung und weiterer Forschungsprojekte zum urbanen Verkehr in Berlin am Innovationszentrum für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel unterstützen die Einrichtung der Fahrradstraße.“

Jan Michael Ihl (ebenfalls Anwohner) beobachtet für das Netzwerk Fahrradfreundliches Neukölln die BVV-Ausschusssitzung am Mittwochabend und berichtet ab 17 Uhr live aus der Sitzung auf twitter.com/radneukoelln. Für Auskünfte und Kommentare nach der Sitzung erreichen Sie ihn vor und nach der Sitzung und in den Tagen danach unter 0179-5402400 und [per Email](mailto:per@netzwerk.fahrradfreundliches-neukoelln.de).